

IV. Ehrenfriedhof für gefallene Soldaten des 1. und 2. Weltkriegs.

Auf dem Friedhof der Stadt Montabaur finden sich zwei Grab- und Erinnerungsstätten für Opfer der beiden Weltkriege.

Während für die Gefallenen des 1. Weltkrieges ein Monument als Ehrenmal errichtet ist, wurde für die Opfer des 2. Weltkrieges ein Ehrenhain angelegt.

1. Ehrenmal 1. Weltkrieg

Fast genau drei Jahre nach Ende des ersten Weltkrieges wurde auf dem städtischen Friedhof der Stadt Montabaur eine Grablege für 30 gefallene Soldaten angelegt. Am Kopfende der Anlage wurde ein Monument errichtet, an dem für weitere 122 Gefallene, die in fremder Erde auf Soldatenfriedhöfen ihre letzte Ruhe gefunden haben, die Namen eingraviert sind.

Aus dem Programm für die Einweihung, das am 02. November im Kreisblatt für den Unterwesterwald abgedruckt ist, entnehmen wir folgende Informationen über den Ablauf der Feier:

Unter den Klängen des Trauermarsches von E. Kiesler, der vom Musikverein gespielt wurde, nahmen Angehörige, Vereine, Bürger der Stadt und Vertreter der Kirchen und Stadtverwaltung Aufstellung vor dem Ehrenmal. Dem Lied des katholischen Kirchenchors, „Miserere“ folgte eine Ansprache von Pfarrer Weiand. Der Männergesangsverein Mendelssohn-Bartholdy sang „Vater ich rufe dich“ von Theodor Körner, wonach ein Sprechvortrag „Das Ehrenkreuz“ zum Vortrag kam. Danach erfolgte die offizielle Übernahme des Ehrenmals durch Vertreter der Stadt, womit die Verpflichtung zur Unterhaltung und Pflege, bis heute, verbunden ist. Vertreter verschiedener Vereine und Institutionen legten Kränze nieder, bevor mit dem vom Knabenchor der Volksschule, unter musikalischer Begleitung des Musikvereins, gesungene Lied „Ich hat‘ einen Kameraden“ die feierliche Einweihung ausklang.

Im Jahre 1953, nach 32 Jahren, regte der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ die Umgestaltung des Ehrenmals an, um das Ehrenmal der zuvor bereits verschönerten Anlage der Einzelgräber anzupassen. Bürgermeister Mangels, wie auch der zuständige Abteilungsleiter Reinhard Sonnenschein plädierten jedoch dafür das Ehrenmal als Zeuge seiner Zeit so zu belassen. Der Stadtrat folgte dieser Argumentation mit der Feststellung, dass man das Ehrenmal sicher in dieser Ausführung so nicht mehr errichten würde. Die Fraktionssprecher der drei im Stadtrat vertretenen Parteien von CDU, SPD und FDP erklärten einmütig das Ehrenmal so zu belassen.



Im Jahre 2007 wurde die Anlage umfassend renoviert und gärtnerisch neu hergerichtet.

2. Ehrenhain 1939 bis 1945

„*Weggegangen und nirgends angekommen – Die Toten des Soldatenfriedhofs Montabaur*“ ist der Titel einer Arbeit im Rahmen eines Geschichtswettbewerbs im Jahre 2002/2003. Auf eine Ausschreibung des Bundespräsidenten hin zeichneten acht Schülerinnen (siehe Literaturnachweis) des Mons-Tabor-Gymnasiums, unter Mitwirkung ihres Geschichtslehrers Claus Peter Beuttenmüller, die Geschichte des „Ehrenhains Westerwald“ nach.

Im Jahre 1951 entstand beim „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ die Überlegung, auf dem städtischen Friedhof von Montabaur eine zentrale Kriegsgräberstätte für den geografischen Bereich Westerwald anzulegen. Im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges und danach wurden die Kriegstoten relativ schnell bestattet. Dadurch ergaben sich rund 600 Begräbnisstellen, die zum Teil auf den Gemeindefriedhöfen oder auch an den Orten zu finden sind, an denen die Soldaten während der Rückzugsgefechte im Frühjahr 1945 gefallen und ortsnah bestattet wurden.

Nach Beginn des 2. Weltkrieges wurde in Montabaur auf dem Gelände und in Gebäuden der „Barmherzigen Brüder“ ein Reservelazarett eingerichtet. Die in diesem Lazarett verstorbenen Kriegsoffer wurden auf dem nahe gelegenen städtischen Friedhof bestattet, sodass 400 Grabstellen aus der Zeit von 1940 bis 1945 sich bereits als Kriegsgräber dort befanden.

Es entstand der Plan, die verstreut liegenden Kriegstoten an einen zentralen Ort umzubetten. Hiervon erfasst wurden Gräber im ehemaligen Regierungsbezirk¹ Montabaur, aus dem Kreis Altenkirchen und Kreis Neuwied.

In der Stadtratssitzung vom 15. September 1952 berichtete Bürgermeister Kraulich über die Pläne. An den Kosten, es waren 35.000 DM veranschlagt, braucht sich die Stadt nicht zu beteiligen, musste jedoch die dafür benötigten Grundstücke zur Erweiterung des Friedhofs in Richtung Gelbachtal erwerben.

Mit der Anlage einer eigens dafür geplanten Terrasse und den gärtnerischen Maßnahmen wurde im Jahre 1954 begonnen. Nach Abschluss der Herrichtung des Geländes erfolgten Zug um Zug die Umbettungen der sterblichen Überreste der Toten, aus den weit verstreut liegenden Kriegsgräbern.

Von den 400 bereits auf dem Montabaurer Friedhof liegenden Kriegstoten wurden 380 Umbettungen auf die neue Anlage ausgeführt, während 20 Tote in ihre Heimatgemeinden umgebettet wurden. So fanden 1009 Soldaten, Seite an Seite eine neue, zentrale Ruhestätte.

Dadurch ergab sich zukünftig auf dem städtischen Friedhof mehr Raum für die Zivilbestattungen. Gleichwohl musste der Friedhof später, unterhalb des neuen Ehrenhains, doch noch bis an die Gelbachtalstraße erweitert werden.

¹ Unterwesterwaldkreis / Montabaur, Oberwesterwaldkreis / Westerburg, Kreis Diez / Diez und Kreis St. Goarshausen.

Die bis dahin unveränderte Anlage beschreiben 46 Jahre später die Schülerinnen des Peter-Altmeier-Gymnasiums in ihrer Arbeit „Weggehen-ankommen“: *„Brusthohe Mauern aus gehauenem Stein umfassen die übersichtliche Rasenfläche mit ihren 1000 Grabplatten und vereinzelt Gruppen grober Grabkreuze wie ein Hof, dessen südöstliche Ecke eine kleine, wuchtige Kapelle einnimmt. In ihrem Innern sind auf Metallplatten die Namen aller hier ruhenden Kriegstoten aufgeführt.“*

Am Sonntag den 28. Juli 1957 erfolgte die Einweihung dieser eindrucksvollen und mahnenden zentralen Kriegsgräberanlage, die fortan die offizielle Bezeichnung „Ehrenhain Westerwald“ erhielt. Die Westerwälder Zeitung überschrieb in Ihrer Ausgabe vom 27. Juli 1957 die Ankündigung zur Feier: *„ Tausend kleine Lichter werden flackern... “*.

Zu dieser Feier, die vom Trommlerkorps der freiwilligen Feuerwehr, einem Musikkorps der noch jungen Bundeswehr und dem Gesangsverein Mendelssohn-Bartholdy musikalisch begleitet wurde, waren fast 600 Angehörige der Kriegstoten nach Montabaur gekommen.

Die Gedenkrede hielt der Regierungspräsident² Dr. Schüling, während Geistliche beider Konfessionen die kirchliche Weihe vornahmen.

Mit der Einweihung übernahm die Stadt Montabaur, wie auch für die Kriegsgräberanlage des 1. Weltkrieges, als Träger der Anlage die Verpflichtung zur immerwährenden Unterhaltung und Pflege, wozu der Bund Pauschalmittel bereit stellt.

Beide Anlagen wurden im Jahre 2007 durch den Bauhof der Stadt grundlegend renoviert, saniert und gärtnerisch neu gestaltet³.



² Montabaur war zu dieser Zeit noch Sitz der Bezirksregierung

³ Siehe auch Beitrag Nr. V. Friedenglocke

3. Volkstrauertage

Das Ehrenmal und der Ehrenhain sind auch die Orte an denen anlässlich des Volkstrauertages den Kriegsoffern gedacht wird. Mehr als dreißig Jahre wurde die Erinnerungsfeier durch den Beauftragten des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge, des Bezirksverbands Koblenz, Dieter Kanz, organisiert. Nachdem dieser durch sein Ausscheiden aus dem Dienst der Verbandsgemeindeverwaltung Montabaur, nicht mehr vor Ort verfügbar war, übernahm die Stadt Montabaur auch die Federführung und Organisation für den Volkstrauertag.

In Erinnerung an den Ausbruch des 1. Weltkrieges im Jahr 1914 und dem Beginn des 2. Weltkrieges vor 75 Jahren wurde unter der erstmaligen Leitung von Mitarbeitern der Stadt der Volkstrauertag 2014 in besonderer Weise begangen. Wie zu seiner Einweihung 1957 erstrahlten mehr als 1000 Lichter über den Grabplatten. Dieser besondere Gedenktag wurde als „Friedensfeier“ gestaltet, womit man außer dem Gedenken an die Kriegstoten ein Signal für die Zukunft und den Weltfrieden setzen wollte.

Berrnd Schrupp 08/2015

Literatur/Quellen:

- AG-Geschichte des Peter-Altmeier-Gymnasiums Montabaur; Ann-Kathrin Aldorf, Alessandra Baas, Anna-Lena Diel, Larissa Miskulin, Daniela Nölscher, Stefanie Ott, Jennifer Sanner, Susanne Stadtfeld; Leitung: OStR Claus Peter Beuttenmüller, „Weggegangen und nirgends angekommen (...)“, Arbeit für den geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2002/2003, Montabaur, 2003.
- Kreisblatt für den Unterwesterwald,
- Westerwälder Zeitung vom 20.10.1951
- Westerwälder Zeitung vom 19.09.1952
- Westerwälder Zeitung vom 27.07.1957
- Wochenblatt der Verbandsgemeinde Montabaur, J. 1978, Nr. 46
- Westerwälder Zeitung vom 16./17.11.2002
- Westerwälder Zeitung vom 17.11.2014
- Mehr, Willi, „Aus der Verwaltungsgeschichte des Westerwaldkreises“, in: Westerwaldkreis – Heimatchronik, Herausg. Archiv für Deutsche Heimatpflege GmbH, Köln 1978.